

Arendsee's Wochenblatt

Nutliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Vergaben: Landwirtschaftliche Zeilung. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Storch, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
in der Stadt vierteljährlich 2,50 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
2,75 Mark, bei Abholung von der Post
2,50 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 5 gespaltene Korpus-Zeile oder deren
Raum 25 Pfg., für Restteil die 4 gespaltene
Zeile 15 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 83.

Bezugspreis
viertel. 6.— M.

Donnerstag, den 15. Juli 1920.

Inserate: doppel. Zeile 50 Pfg.,
Restteile: doppel. Zeile 1,50 M.

31. Jahrgang.

Großer Sieg in Ost- und Westpreußen.

Berlin, 12. Juli. Vorläufiges Abstimmungs-Ergebnis in Westpreußen: Von 99,516 abgegebenen Stimmen — 91,694 deutsche, 7682 polnische, also 92 Proz. deutsche. In Ostpreußen: Von 361,063 abgegebenen Stimmen 353,063 deutsche, 7408 polnische, also 97 Proz. deutsche.

Ämthche Bekanntmachungen.

Die Sauberkeit in den Straßen läßt in letzter Zeit viel zu wünschen übrig. Es wird deshalb den Einwohnern der Stadt Arendsee, Polizei-Bezirk, am 12. 6. 1899 in Erinnerung gebracht, daß jeder Eigentümer oder Bewahrer eines im Bezirke der Stadt Arendsee belegenen Grundstücks ist verpflichtet, die daselbst begehenden Teile der Straßen und Plätze, insbesondere die Gehwege, Bürgersteige, Straßenecken, Brunnentische und Einfußöffnungen sowie den Fußboden bis zur Mitte desselben an jedem Mittwoch und Sonnabend gründlich zu reinigen. Die Reinigung hat in den Monaten April bis September bis 7 Uhr nachmittags zu erfolgen.

Zur Reinigung der Straße gehört auch das Entfernen des Grafses.

Ferner wird an § 13 der Polizei-Verordnung erinnert, nach dem das Fahren mit Wagen, Karren, Handwagen und Fuhrwerken auf den nur für Fußgänger bestimmten Straßenstellen und auf den Promenaden verboten ist.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf die Durchführung der obigen Verordnung zu achten und Verstöße dagegen zur Anzeige zu bringen.

Arendsee, den 14. Juli 1920.

Die Polizei-Verwaltung.
Saalfeld.

In den nächsten Tagen gelangt ein Vierteljahrsbetrag der im Rechnungsjahre 1919 erhobenen Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gemeindefeuer durch den Gasmeister Göbe zur Einziehung gegen Abgabe einer Quittung. Der Betrag ist auf volle Mark nach oben abgerundet.

Derselbe wird bei der späteren Festsetzung der Gesamteiner des Rechnungsjahres 1920 eines jeden Steuerpflichtigen in Anrechnung gebracht.

Arendsee, den 13. Juli 1920.

Der Magistrat.
Saalfeld.

Spiritusmarken-Ausgabe Donnerstag, den 15. ds. Mts. auf Nr. 105 bis Nr. 332 und fünf Säuglinge.

Am Freitag, den 16. 7. 20. Ausgabe der Protokolle und Feitmaten.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 14. Juli 1920.

Einem wirklich vergnügten Tag verlebten am Sonntag die Mitglieder der vereinigten Klemper der Altmark und Umgegend in Arendsee. Das prächtige Wetter ließ sie alle Annehmlichkeiten, wie Baden, Rudern und Ergehen in den herrlichen Wäldern, genießen. Im Berliner Hof, Schützenhaus und anderen Lokalen wurden die Ausflügler aufs beste bewirtet; die hiesigen Klempermeister dankten ihnen nach Möglichkeit Quartier, denn eine ganze Reihe konnte sich nicht zur Abreise am Sonntag abend entschließen. Alle aber waren sich in dem Bewußtsein einig, einen selten schönen Tag in Arendsee verlebt zu haben.

Eine außerordentliche Schwimmleistung vollbrachte am Sonntag das Mitglied der Schwimm-Abteilung des Sportplatz 20, Herr Walter Hetschfeld, indem er den See quer durchschwamm. Er schwamm von der Seedorfischen Landungsbrücke zur Felsauer Landungsbrücke in 41 Minuten.

Künstler-Konzert. Zur Empfehlung des Künstlerkonzerts am 15. Juli im „Berliner Hof“ in Arendsee dürfte das am 26. vor. Mts. in O f t e r b u r g gegebene Konzert, welches sehr großen Beifall auslöste und den Wunsch gereizt hat, die Künstler recht bald wieder dort zu hören, dienen. Fräulein Weinrich wird in der Altmark. Jg. vom Kritiker voller Beifall gezollt. Ueber Herrn Niering schreibt die Zeitung: „Den Höhepunkt des Abends bildeten die Darbietungen des 1. Inr. Barions vom Stadttheater in Magdeburg Herrn Niering.“

Seine in allen Tagen volle und klare Stimme füllte den Raum in einer Weise, daß man bedauerte, daß der Saal nicht größer war. Wenn man den Sänger hört, versteht man, daß er sich in Magdeburg großer Beliebtheit erfreut. Es war interessant, ihn als Bühnen- und Konzertsänger bewundern zu können.

Friedhöfe. Man soll in der Nacht des Sommers, die überall uns entgegenleuchtet, auch die stille Stätte des Friedens, den Hügel unserer Entschlafenen, nicht vergessen, auf dem wehmo in der lebensstrotzenden Natur draußen der Sommer fest seinen Einzug gehalten hat. Nach hier blickt ein bunter Blumenflor freundlich von so manchem stillen Hügel den Wegsamer wie ein heimlicher Gruß des Wiederankommens an, auch hier tragen Jasmin und Rosen Wolken von Duft die stillen Friedhöfswege entlang, Blüten Ufer und Zimmerlein betrauert mit ihrem grünen Laube wie mit tausend Augen in den Himmel empor. Es wirkt fast wie ein Wort der Vergebung, von der Natur selbst gesprochen, auch an dieser Stätte des Todes bis Gelächers der ewigen Erneuerung des Lebens sich in dem Fior von Laub und Blüten so still und doch so eindringlich offenbaren zu sehen. Und wenn von einem frischen, herben Verluste das Herz noch weh tut, der sehr sich die Hügelstätte seiner Entschlafenen einmal mit diesen Gedanken im Herzen an. Er wird den Verlust gleichwohl nicht vergessen, aber ein leises Verständnis von der Notwendigkeit alles irdischen Vergehens wird in ihm wach werden und ihm zugleich offenbaren, wie sich in anderer Form, sei es in Blüten oder in schnellenden, grünen Laube ein dahingegangenes Leben in neuem Entschlafenen wieder der Sonne entgegenbringt.

Aus dem Verband provinziälsächsischer Schafzüchter. Der Verband, der 22 Schafzuchtvereine mit über 100 000 Mutterchafen umfasst, veranstaltet am 27. Juli d. Js. in Halle a. S. im südlichen Schlachthof und am 30. Juli d. Js. in Stenbal in der Viehhalle sowie 3. und 4. Schafauktion. Zur Verfeinerung kommen Mändeloliva, Spin, Salzfisch und Wieserohr, stammen 500 Mutterchafe, Fährlinge sowie Züchtelchafe (Marinellisch und Dorfchafe) und in Stenbal 50 Wäde, 600 Mutterchafe, Fährlinge Züchtelchafe (Marinellisch und Dorfchafe). Wir machen auf diese Gelegenheit zum Ankauf von Wäde- und Schafmaterialien aufmerksam und verweisen auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Anzeige die alles Nähere enthält. Kataloge versendet per Nachnahme die Geschäftsstelle Halle a. S., Kaffertstr. 7. Am 16. September 1920 findet in Halle a. S. die 2. große Wollverfeinerung statt. Anmeldungen sind ebenfalls an die Geschäftsstelle zu richten.

25 Geschäftsinhaber aller Branchen in Danneberg erlassen in der dortigen „Freizeitzeitung“ folgende Bekanntmachung: „Der heutigen schweren Zeit Rechnung tragend, haben die untergezeichneten Geschäftsleute beschlossen, die Preise eines großen Teiles ihrer Waren bedeutend zu ermäßigen.“ — Auch die Kaufleute in Lengen (Elbe) machen bekannt, daß sie sämtliche Preise für Manufakturwaren der Marktlage entsprechend herabgesetzt haben. — Eine gleiche Bekanntmachung ergeht seitens der Geschäftsinhaber in Lützen.

Die Zwangswirtschaft für Fleisch bricht zusammen. Die Zwangswirtschaft für Fleisch ist infolge des gegenwärtigen Ueberangebots wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche für Ruppe-Nettmal aufgehoben worden. Die Ausfuhr von Schlachtwild und Fleisch bleibt nach wie vor verboten. Als Richtpreis wurde für das Pfund Rindfleisch 8,50 Mark und für das Pfund Kalbfleisch 6,50 Mark angesetzt. — Der Zentralisierungsverband in Ansbach hat beschlossen, mit Hilfe der landwirtschaftlichen Betriebe 50 000 Schweine mähen zu lassen, damit in Ansbach die Fleischzwangswirtschaft so schnell wie möglich beseitigt werden kann.

Die Altmark im neuen preussischen Wahlgeseh. In dem gestern veröffentlichten Entwurf des neuen preussischen Wahlgesehes ist die Einteilung des Regierungsbezirks Magdeburg in folgende Wahlkreise vorgesehen: 1. Magdeburg-Stadt, umfassend die Altmark, die früheren Wahlkreise Walsleben, Magdeburg-Stadt und Jerichow 1 und 2, 6 Abgeordnete; 2. Magdeburg-Mitte, umfassend Stadt Magdeburg, Kreis Magdeburg-Mitte und Kreis Döberitz, 5 Abgeordnete; 3. Magdeburg-Süd, umfassend der West des Regierungsbezirks, die Kreise Calbe-Mehresleben, Halberstadt ufm., 4 Abgeordnete. Diese Neueinteilung bedeutet für den Regierungs-

bezirk Magdeburg gegenüber dem bisherigen Modus, bei dem 12 Abgeordnete gewählt wurden, ein Plus von drei Mandaten.

Neufürchen, 12. Juli. Enttauchen. In diesen Tagen forderte die Elbe ein junges Menschenleben als Opfer. Die Fallenerger Schullerin 3. aus Fallenberg. Das Mädchen verfiel nach mehrerem insolge Derschlages im Wasser, die Leiche konnte erst am anderen Tage geborgen werden.

Stendal, den 13. Juli. Zu dem heutigen Viehmarkt waren 450 Pferde und 940 Schameine angetrieben. Pferde kosteten: beste 13.— bis 15 000 M., mittlere 8.— bis 12 000 M., Schlachtwäde wurden nach Gewicht verkauft, Ferkel kosteten: 4 bis 5 Wochen alt 70 bis 90 M., 6 bis 8 Wochen 100 bis 130 M., Kämer über 130 bis 300 M.

Vichow. Als Leiche aus der Fessel gezogen wurde Freitag abend die seit einigen Tagen vermißte 17jährige Elbige Frieda Haseborn aus Vichow, die in einem hiesigen Konfektionsgeschäft, in Stellung war. Das junge Mädchen hatte gelegentlich des Säubensfestes die Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ohne Erlaubnis der Herrschaft durchgeföhrt. Als sie morgens 7 Uhr beimkehrte und die Haustüre verschlossen fand, hat sie, anscheinend von Reue und Furcht vor Strafe gepackt, den Tod im Wasser gesucht.

Mathenow, 11. Juli. Ein größerer Eisenbahnraub ist zwischen Mathenow und Groß-Bechin ausgeführt worden. Nach dem in der Richtung nach Berlin fahrenden Güterzug wurden, als der Zug die Vichow-er Heide passierte, aus einem Waggon 27 Ballen und Kisten gemorfen. Zwei in den Raub eingeweihte Berliner Schieber warteten an der Strecke schon auf die Beute, die sie weiter in den Wald schafften, und dort vergruben, um sie zu gegebener Zeit abzuholen. Als diese Schieber dann die geraubten Güter nach Nauen schafften, um sie von dort nach Berlin zu bringen, wurde der Eisenbahnraum von der Nauenen Polizei aufgefaßt und die Beute konnte beschlagnahmt werden. Die Ballen und Kisten enthielten Stoffe im Werte von 500 000 bis 600 000 Mark, waren in Reutichen bei Reine aufgegeben und nach Königsberg i. Pr. abrefert.

Magdeburg. Festnahme einer Diebes- und Heberbande. Ein guter Fang ist in der Nacht zum Montag beim Ausheben eines Diebes- und Hebernestes gelungen. Gegen 1 Uhr nachts wurde eine Streife der Sicherheitspolizei davon verständigt, daß in der Prologe von Franke in der Pflanzstraße ein Keller-einbruch verübt worden sei. Die Diebe waren durch die Kellerfenster eingestiegen, hatten bedeutende Mengen Waren mitgenommen und waren auf demselben Wege wieder entwichen. Auf der Pflanzstraße 24, nach Licht seinen Hut verloren. Die Beamten unternahmen darauf eine Streife durch die Straßen. Dabei wurden sie von einem Reichwehrobschoten darauf aufmerksam gemacht, daß in der Koffertube von Orbe, Marktstraße 24, nach Licht brannte. Die Beamten begaben sich dorthin und fanden eine zweite Streife der Sicherheitspolizei, der ebenfalls das Kerenzlicht in später Nachtstunden verächtigt erschienen war. Durch die Fenster hindurch beobachteten sie, wie eine Anzahl Personen mit dem Verteilen von anheimend geklopften Waren, die sie aus Säcken hervorholten, beschäftigt war. Die Beamten drangen hierauf in die Kaffeetube ein. Sofort wurde das Licht ausgelöscht und den Beamten Stühle und andere Einrichtunggegenstände entgegengeschleudert. Als die Verbrecher trotz des wiederholten Anrufs ihren Widerstand nicht einstellten, machten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei wurde die Frau des Kaffeetubenhäbers Orbe durch Schüsse in den Unterleib verletzt. Ein Teil der Verbrecher hatte inzwischen die Flucht ergriffen, wurde aber gestellt und festgenommen. Bei der Durchsichtung der Mämlitäten wurden im ganzen sieben Personen gefunden, die als Mitglieder einer großen Einbrecherbande in Frage kommen. Beschlagnahmt wurden u. a. zwei Zentner Mehl, 20 Pfund Brot, Schokolade, 400 Dosen Schmalens, Brotmatten. Das Mehl, das Brot und die Brotmatten stammten aus einem Einbruch bei dem Wädr Reinhard, Fischerstraße 22, den die Diebe in derselben Nacht ausgeführt hatten.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, abends 8 Uhr im Jugendheim Bibelstunde.

Siegerübermut.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Nach einer kurzen Walfahrt, die mancherlei Unregelmäßigkeiten, mancherlei Ausschweifungen und vielerlei auch einseitige Maßnahme gebracht hat, hat Reichsrat und Reichsversammlung wieder ausnahmsbegeben. Das Gefühl, das die Zeit zum Neben denn doch so tollbar geworden ist, hat sich auch in den Volkstreueungen durchgesetzt, so unentbehrlich sie sich sonst auch immer vorzunehmen pflegen. Alles denkt an Spa, alles denkt an Spa. In diesem beständigen Besehnen, wo nicht in harter Kriegslage das große deutsche Hauptquartier seiner Zeit aufgeschlagen habe, kämpfte deutsches Staatsbewußtsein vielerlei auf letztmaligen die Machtgefühle von Siegern an, deren höchste Weisheit darin zu bestehen scheint, uns eine endlose Reihe von Lebenssituationen setzen zu lassen, auch auf die Gefahr hin, daß wir schließlich völlig ermattet, kraftlos und lebensunfähig zusammenbrechen. Der Schein von Verhandlungen wurde uns diesmal allenfalls aufgehalten, und an die Stelle von Clemenceau ist Lloyd George getreten. Das aber ist auch so ziemlich der ganze Unterschied zwischen Versailles und Spa. Wir hätten damals eine Friedensdelegation aufgestellt, in der sich die besten Köpfe des Deutschlands nach der Revolution befanden. Sie führten mit völlig leeren Händen nach Vervins zurück, aber mit dem festen Entschluß im Herzen, sich dem Diktat zu beugen. Die damalige Regierung, die damalige Nationalversammlung beschloßen es anders, und Graf Brockdorff-Rantzau mußte infolge dessen letzter Wege gehen. Diesmal ist der Reichstagler persönlich in Spa erschienen. Obwohl als Parteiführer an die Spitze der Reichsregierung gelangt, kann man ihn doch als Vertrauensmann der gesamten Nation bezeichnen, und die Männer, mit denen er sich für die Verhandlungen in Spa umgeben hat, dürfen in gleicher Weise Anspruch darauf erheben, nicht mit der Parteilichkeit gemessen zu werden.

Was aber hat es genützt, daß wir den besten Willen zeigten, auch die schwersten Verpflichtungen, die man uns auferlegt, nach Maßgabe der Kräfte zu erfüllen, die uns verbleiben sind? Mit unvorhergesehenen Maßnahmen, mit kaum verborgener Absicht, mit einer Schroffheit, die sich hemmungslos betätigte, wurden unsere Vertreter in Spa behandelt, von einem Tag auf den anderen wurden ihnen verbindende Erklärungen abgefordert und schließlich ultimative Forderungen überreicht, die nur noch in ihrer Befamtheit einmüde angenommen oder abgelehnt werden durften. So verfuhr man allenfalls mit Besiegten, denen noch kein Frieden gewährt worden ist. Aber die deutschen Unterworfenen stehen nur schon seit mehr als einem Jahr unter dem Vertrag von Versailles. Ungezählte Mißhandlungen haben wir in diesem Jahre den Siegen gebracht, mit unermesslichen Opfern an Gut und Blut, Mühe und Ordnung, Wirtschaft und Verkehr in Deutschland einverleibten wenigstens aufrecht erhalten, immer in der Hoffnung, bei so vielen Beweisen guten Willens am Ende aller Dinge nun doch wenigstens von unseren früheren Feinden bei der Arbeit des Wiederaufbaus, des Wiederaufbaus der unbedingt notwendigen internationalen Handels- und Geschäftsbeziehungen unterstützt zu werden. Mit den Tagen von Spa glauben wir diese allerbestehenden Hoffnungen in Erfüllung gehen zu sehen. Aber Lloyd George hielt es für sich selbst, sich mit den Deutschen zu empfangen. Von den acht Tagen, die er und die anderen großmächtigen Herren der Welt für Spa zur Verfügung hatten, wurde mehr als die Hälfte der Verhandlung der Militärfragen gewidmet. Für den Rest der Tagesordnung, von dessen verbindlicher Erledigung es abhängig, ob wir überhaupt noch irgendwelche Zukunftshoffnungen festhalten können, wurden zwei, drei Hauptfragen bestimmt, obwohl sie Fragen von später unermesslicher Tragweite umfassen, für die selbst die Schulten eines Hercules so schwach erscheinen müßten. Möglicherweise, daß Engländer und Franzosen wieder nach London und Paris zurückkehren mit dem Gefühl, über Deutschland, das arme, untergetretene, mißhandelte Deutschland abermals einen letzten Sieg errungen zu haben. Dieses Sieges aber werden sie nicht froh werden.

Sie werden seiner um so weniger froh werden, als sich die politischen Entente-Sorgen an allen Ecken und Enden der Welt von Tag zu Tag mehr häufen. Der Versuch, durch unmittelbare Verhandlungen mit einem Abgeanderten der Moskauer Regierung irgend einen modus vivendi zu finden, an dem Lloyd George, entgegen der Meinung Frankreichs und der Vereinigten Staaten, sich im Juni vorzugeben hätte, ist aufgegeben worden, und man wird nur wohl bald wieder von lebhafterer Geschäftstätigkeit der nach

Mittellasten vorgebrungenen roten Armeen zu hören bekommen. Sind das in der Sowjetland englische Sorgen, so ähneln Frankreich mehr als je um das Schicksal seines Lebensmittels, das neuvergebene Polenreich. Die alten Jarengenerale, mit Brüllhorn an der Spitze, die einst im Verein mit Joffe und Trotski in Berlin einzusetzen gedachten, treiben jetzt die neueste Schutruppe der französischen Republik auf den blutigen Straßen jenseits Wolhyniens und Kowalins in Gaaren, die polnische Front ist an der Bereina durchbrochen, sie soll, wenn anders die vorliegenden Berichte der Wahrheit entsprechen, in voller Auflösung auflaufen, und eben so wie Semberg soll auch schon Warschau sich einzermachen bedroht fühlen. Den russischen Armeen kommen Wustlandbesetzungen im Rücken der polnischen Verbände zu Hilfe, und wie lange wird es noch dauern, bis der offene Bolschewismus auch in Konkrete-Polen selbst sein Haupt erhebt? Dagegen, daß die Alliierten beim Empfang solcher Mißnachrichten nicht weniger als rosiges Lächeln zur Schau tragen. Aber dadurch, daß sie das unglückliche Deutschland ihren Grill und ihren Mühmüt entlassen lassen, wird doch auch mehr für Polen noch für die Entente im ganzen das geringste gebietet. Aber weiß, wie bald die Herrschaften, wenn für die Alliierten nicht doch endlich eine mitteleuropäische Lösung gefunden werden, noch ungleich vorteilhaftere Gestalten aufweisen. Ohne Deutschland aber werden sie die Lösung dieser Art niemals zu finden imstande sein.

Das Diktat von Spa.

Gleich zu Beginn der vierten Sitzung der Konferenz von Spa überreichte Lloyd George die Antwort der Alliierten auf die deutschen Vorträge, wobei er in kurzer Rede ausführte, daß die Alliierten entschlossen seien, nunmehr endlich die Durchführung der militärischen Bestimmungen des Vertrages zu sichern, und daß sie zu diesem Zwecke eine neue Vereinbarung vorzuziehen.

Die Forderungen der Entente.

- a) sofort zur Entlassung der Einwohnerverschwehr und der Sicherheitspolizei überzugehen.
- b) eine Proklamationsakt vorzulegen, welche die sofortige Auslieferung aller Waffen fordert, die sich in Händen der Willensbesitzer befinden und die für den Fall, daß die gesetzlichen Bestimmungen nicht eingehalten werden, genügenden Vollmachten geben, sofortig geschloßene Waffenlager vorzulegen, durch welche die Vollmachten der Exekutive vermehrt werden.
- c) sofort alle notwendigen Maßnahmen zur Abschaffung der militärischen Dienstpflicht sowie zur Organisation der Armeen auf der Grundlage der langen Dienstpflicht, wie sie im Vertrage von Versailles vorgesehen ist.
- d) den Alliierten ein Verzeichnis aller des Kriegsmaterials zum Zwecke der Herstellung auszustellen und den Alliierten bei der Zerstörung behilflich zu sein, soweit diese Waffen über den Friedensvertrag vorgegebene Menge hinausgehen.
- e) die Durchführung der maritimen Vertragsbestimmungen sicher, ebenso wie die Bestimmungen über die Dingsgabe, die noch nicht durchgeführt sind.

Bewilligen die Alliierten

- 1. den vorgelegenen Zeitraum für die Gerabehaltung der Reichswehr bis 1. Oktober zu verlängern. Zu diesem Zeitpunkt muß die Reichswehr auf 200 000 Mann reduziert sein, welche höchstens 10 Brigaden Reichswehr umfassen darf. Die Alliierten bewilligen gleichfalls einen weiteren Aufschub, der am 1. Januar 1921 abläuft. In diesem Zeitraum muß die Reorganisation auf 100 000 Mann in der gesamten Zusammenfassung und Organisation, wie sie der Friedensvertrag vorschreibt, durchgeführt sein.
- 2. die deutsche Regierung zu ermächtigen, in der neutralen Zone bis zum 1. April die Produktion aller Waffen, aller Munition und aller sonstigen Kriegsmaterialien zu unterhalten, deren Stärke ihr durch die internationalen Kontrollkommission mitgeteilt werden wird.

Endlich erklärten sich die Alliierten bereit, alle Maßregeln zu ergreifen, um den Waffenaustrag aus dem besetzten Gebiet in die übrigen Teile Deutschlands zu verhindern.

Daumschrauben und Drobungen.

Weiter besagte das Entente-Dokument: Wenn, ganz gleich in welchem Zeitpunkt, vor dem 1. Januar 1921 die internationalen Kontrollkommission in Deutschland feststellt, daß die Bedingungen der gegenwärtigen Vereinbarungen nicht in lokaler Weise durchgeführt sind, zum Beispiel: wenn am 1. September die vorgeschriebenen gesetzlichen und Regierungsmassnahmen nicht getroffen sind, und nicht die ganze Bevölkerung erforscht haben und wenn die Herstellung und Auslieferung des Materials nicht in normaler Weise vor sich geht,

„Allmächtiger Gott! Dieser Reichstum! Um welche schöne Waden mögen sich die Weltentastler geschümmen in welchen reizenden Ohren jene stolzen Boutons glitzern, an welchen weißen Fingern alle die unzähligen Klinge geschnitten haben!“

Und doch — er fühlt eine gewisse Unbehaglichkeit. Es erscheint ihm unendlich, daß Ernesto Rosso all diese Brillanten, die — Minaldo ständiger Schatzung nach — allein gegen eine Million veräußert, auf welchem Wege erstanden haben kann. Er müßte also — Minaldo magt kaum weiter zu denken — sie müssen also gehöhnt sein. Aber wie kann ein einjähriger Mensch derartige Reichtümer ausführen, ohne jemals erkaupft zu werden?

Genauer betrachtet ist die Zentrale von allen Seiten. Niemandes eine Firma oder ein Name. Nur auf jedem unten in der Erde eine Bohre.

Und merkwürdiger! Nur die Zahlen 1 bis 3 kommen dabei in Betracht, die immer und immer wiederkehren.

Kopfschüttelnd will Minaldo den Juwelentafeln wieder schälen. Da fällt ihm ein kleiner Reberbeut in einer Ecke des Kastens auf, den er bis dahin nicht beachtet.

Er zieht die Schürze auf. — Der Beutel enthält Sondere von ungeschliffenen Diamanten in allen Größen und Eckrichtungen — genau so, wie sie in der tibetischen Diamantenminen aus dem bläulichen Erdbreich herausgeschoben werden.

Nach der Reberbeut ist durch zwei Bahnen gekennzeichnet: durch eine 5 und eine 9.

„Es heißt man's Minaldo argwöhnig. Was damit!“

Und schon tanzt er nach dem Goldkästchen.

Minaldo wundert sich kaum, daß die Kiste verstaubt und mit nem Geispe verlesen ist, deren jedes dieselben eigenartigen Stempelzeichen — augenscheinlich ein bestimmtes Abzeichen — aufweist. Er wundert sich über gar nichts mehr.

Was er in den letzten vierzehn Tagen erlebte, ist alles so außerordentlich, daß es ihm kaum überlassen würde, wenn plötzlich die Sonne vom Himmel fielen oder der Mond zu reden anfänge.

Sammellmappe

- für Bemerkenswerte Tages- und Beilageninhalte.
- * In Spa wurden die Forderungen der Entente in der Hofkapelle vorgelegt. In der Frage der „Kriegsschuldigen“ kam die Konferenz der Justizminister zu einem Übereinkommen.
- * Durch die erneute große bolschewistische Offensive ist Warschau fast bedroht.
- * General Sailer hat das polnische Volk zur Bildung einer Reichsregierung aufgefordert.
- * In Romo ist eine polnische Verfassungskommission zur Befestigung der künftigen Regierung ernannt worden.

Wenn am 1. Oktober das deutsche Heer nicht auf 150 000 Mann in höchstens 10 Brigaden Reichswehr zurückgeführt worden ist, werden die Alliierten zur Befreiung eines neuen Teiles des deutschen Gebietes schreiten, sei es des Ruhrgebietes oder irgendeines anderen Landesgebietes, und werden sie erst an dem Tage räumen, wo alle Bedingungen der gegenwärtigen Vereinbarungen völlig erfüllt worden sind.

In Verantwortung der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten stellte Außenminister Dr. Simons fest, daß es sich bei dem Vorgehen der Alliierten um eine diktatorische Ergründung des Diktatfriedens von Versailles handle.

Lloyd George entgegnete, daß die Alliierten darauf bestanden, daß Deutschland das Programm mit diesen Abmachungen annehme.

Daraufhin erklärte Dr. Simons, daß die deutsche Delegation nicht in der Lage sei, zu dieser Antwort Stellung zu nehmen, ohne vorher eingehend über die Angelegenheit beraten zu haben.

Annahme unter Protest.

Die Bedingungen der Entente haben auch in der Reichshauptstadt bei den leitenden Politikern lebhaftest Verdrüssungen ausgelöst. So tagte unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Kabinettsrat, an den sich eine Weisprechung mit den Parteiführern angeschlossen.

Die Regierung ist einstimmig zu dem Entschluß gekommen, die von der Entente gestellten Bedingungen in der Frage der Entlassung und der Zerstörung der Exekutive anzunehmen.

An dem mit den Parteiführern, dem Hauptstaatsanwalt und dem Reichsrat geschloßenen Besprechungen über die Bedingungen der Entente betreffend die Entlassung wurde von Reichsminister Koch einleitend hervorgehoben, daß der Reichstagler und die in Spa anwesenden Mitglieder der Reichsregierung über die Aufstellungen dieser Drame unterrichtet sein müßten, bevor eine Entscheidung getroffen würde.

Die Bedingungen der Entente sollen schwerer Bedenken aus. Insbesondere erblickten die Parteien einmütig in der Bedingung der Zerstörung der militärischen Einrichtungen eine schwere Gefährdung unserer staatlichen Existenz und der Herstellung eines ehrlichen und friedlichen Zusammenarbeitens.

Die Unterzeichnung.

In der fünften Sitzung wurde über das Entwaffnungsprotokoll eine Einigung erzielt, und die Unterfertigungen sind geleistet worden. Minister Simons hat das Bedenken ausgesprochen, daß eine Unterzeichnung der Straffreiheit einer Bevölkerung einer Bevölkerung des Friedensvertrages gleichkommen würde. Dieser Auffassung hat Lloyd George widersprochen. Nach einer kurzen Unterbrechung hat die Konferenz dann begonnen, die Frage der Befreiung der deutschen Schuldigen zu beraten.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Belegung der Lohnkämpferstellen im oberirdischen Bergbau) Im Reichsarbeitsministerium hat unter dem Vorsitz des Regierungsrats mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der oberirdischen Bergbauindustrie eine Sitzung stattgefunden, in der die Angelegenheit der Beschäftigung der im Bergbau Beschäftigten besprochen wurde. Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß zu dem tariflich fest April geltenden Löhnen der im Schichtbetrieb des schließlichen Ausschusses Beweise für die einzelnen Arbeiterkategorien festgelegt und im Monat Mai und Juni 1920 im Durchschnittsergebnis der Schichtarbeit einmalig, verteilt auf die Monate April, Mai und Juni 1920, gezahlt werden solle.

Stuß schmeidet er mit seinem Taschenmesser den Bindfaden auf und hebt den Deckel der Kiste ab.

Obenauf liegt ein Pack dünnes Papier in verschiedenen Farben.

Minaldo schließt Minaldo es befehle. — Sechs Bündeln Banknoten kommen zum Vorschein — Banknoten der verschiedenen Länder: deutsche, englische, französische, russische, italienische, amerikanische. Und Banknoten von jedem Wert, von niedrigsten bis zum höchsten.

Minaldo staunt. Er vergleicht das leere Portier mit den Banknoten, und ein eigentümlicher Ausdruck tritt in seine Augen.

Es ist genau das selbe. Baster. — In fliegender Hast öffnet er das letzte Bündel, in dem einmütig eingeschloßene, jede für sich in Dvapier eingewickelt.

Nur einen Blick wirft Minaldo auf die Platten, und er kennt das fürchterliche Geheimnis dieser kleinen Kiste: „Diamantenschäfer“.

Erst in diesem Moment wird er sich völlig klar darüber, welche ein unermesslich wertvolles, aber auch noch ein gefährliches Vermächtnis das Erbe des Suchtäufers für ihn bedeutet.

Nach will er alles wieder zusammenpacken. Da fällt ihm Blick auf ein unbedeutendes Notizbuch. Der Buchstabe ist halber verweilt er einige Seiten um.

Es ist fast ganz beschriebenen mit allen möglichen Notizen, Namen und Zahlen — in derselben kritischen Handschrift, die er bereits kennt.

Ganz vorn aber, auf der ersten Seite, ist eine Anzahl Namen verzeichnet.

Minaldo weiß jetzt nicht, weshalb er diese Namen einer besonderen Aufmerksamkeit würdigt. Vielleicht, weil hinter jeder eine Zahl in Rarentheile steht.

Er liest: Ernesto Rosso (1). — Juan Droff (2). — Sergius Droff (3). — Tomio Grafo (4). — John Taktler (5). — Henry Madan (6). — Marthe Babriola (7). — Al Su Chang (8). — Hüffelange (9).

(Fortsetzung folgt.)

Dilla Fracati

Roman von Eric Friesen.

12) (Manuskript verlesen.)

„Doch nein. Da unten ruht eine kleine Holzkiste und ein kleiner Kasten — augenscheinlich ein Juwelentafelchen. Und daneben liegt ein ganzer Haufen von Papieren und Dokumenten, die mit einem blauen Band zusammengebunden sind.“

„Naja, nimmt er alles heraus und verschwindet damit in dem Kabinett Nr. 1.“

Dieses überliest er die Banknote. Das obere ist eine Karte, derzufolge Willem Modeller aus Wilschdelphia, a. St. Continental-Hotel, Rom, auf dem Substitutionswege Schloss Supressenwald in Frascati erstanden hat.

„Wo Schloßherren hin!“ schmunzelt Minaldo vor sich hin. „Bin neugierig, was noch alles!“

Und weiter blättert er. Von den meisten der folgenden Banknote versteht er nichts. Es sind Interzessionen in den verschiedensten Sprachen an den verschiedensten geschäftlichen Unternehmungen der verschiedensten Länder. Sogar indiarische Goldminenaktien.

„Doch der Punkt, in dem er sich befindet. Um all die meisten geschäftlichen Unternehmungen zu ordnen und auszuwählen, werde ich mit einer ganzen Generalstab von Sachleuten helfen müssen. Wacht nur wissen, wie Rosso an den ausländischen Dingen gekommen ist!“

Georgian blüht er die Papiere wieder aufzuheben und legt das Paket beiseite. Dann nimmt er den Juwelentafelchen vor.

Mit solchen Gedanken ist er verhaftet. Er drückt einfach auf eine geheime Feder — der Deckel springt auf. Nebeneinander aufgereiht liegen unzählige Zentrale in allen Farben, in Leder, in Atlas, in Samt, kleine, große, künstliche, unechte. Und die meisten sind mit einem roten Faden durchzogen. Das gleißt und glänzt und glitzert und flimmert und leuchtet und strahlt und funkelt und blüht.

Wie gebendet schließt Minaldo die Augen.

